
Konzept der Fortbildung in Initiatischer Prozessbegleitung® mit dem Ausbildungsziel: Prozess Mentor*in

6 Module mit insges. 24 Tagen, 6 Supervisions- und Coaching-Tage zwischen den
Modulen vor Ort, 1 Tag für ein Praxisprojekt vor Ort

Leitung / Durchführung : Eschwege Institut, Holger & Gesa Heiten + Team
Geplante Teilnehmer/innen Zahl : 10 - 16

Wozu diese Fortbildung

Zwei Schwerpunkte der sozialen Arbeit sollen in den Fokus genommen werden:

1. Die Arbeit mit Jugendlichen und Adoleszenten

Viele Probleme in der Jugendhilfe treten auf, wenn Jugendliche in Wachstumskrisen geraten, bzw. an der Schwelle zur introspektiven Phase der Pubertät, der Phase also, in der die Erfahrungen der Kindheit verarbeitet oder verdaut werden müssen, ins Schleudern geraten.

Jugendliche mit einer überdurchschnittlich schwierigen Kindheit, neigen verständlicherweise dazu, diese „Büchse der Pandora“ sozusagen lieber verschlossen zu halten. Da somit jedoch auch die Gesamtentwicklung, hin zum selbstverantwortlichen jungen Erwachsenen gehemmt, oder sogar verhindert wird, brauchen solche Jugendliche kundige Unterstützung zur Seite.

Mit Hilfe solcher moderner Prozessbegleiter oder Initiations Mentoren könnten sie sich, in einem geschützten Rahmen, ihren quälenden Schatten, aber auch den dahinter gebundenen Potentialen stellen. Auf diese Weise könnten diese Jugendliche zu einem vergleichbaren Zeitpunkt wie ihre unbelasteteren Altersgenoss*innen, den Schritt in die Eigenständigkeit meistern, womit sich die Jugendhilfe nach hinten hin verkürzen könnte.

2. Die Arbeit mit Kindern

Eine wachsende Zahl von Kindern weisen schon im frühen Alter, in einem solchen Maß Verhaltensauffälligkeiten auf, das die üblichen Angebote und Maßnahmen oft schon nicht mehr greifen. Aus Sicht der Initiatischen Prozessbegleitung kommt es bei vielen dieser Kinder zu einer Art Dissoziation als Reaktion einer gefühlten „Nichtzugehörigkeit“, die mit einem Vertrauensverlust in die soziale Welt, bzw. die Erwachsenenwelt einhergeht. Die Modelle und Methoden der Initiatischen Prozessbegleitung können hier Wege aufweisen, den so ins Stocken geratenen Prozess der Persönlichkeitsentwicklung wieder in Gang zu setzen und in das soziale Miteinander zurückzufinden.

In der Auseinandersetzung mit beiden Schwerpunkten, soll auch die Verzahnung initiatischer Methoden und Modelle, mit verwandten und bereits funktionierenden Ansätzen, wie z.B. der Heilpädagogik und Trauma-Therapie ins Auge gefasst werden.

Ziele und Inhalte der Fortbildung

Absolvent*innen dieser Fortbildung sollen in den verschiedenen individuellen Fällen, insbesondere im Kontext der Jugendhilfearbeit sowie der Arbeit mit Kindern, den Bedarf an initiatischer Prozessbegleitung (*siehe Begriffsklärung), tieferem Selbstverstehen usw. selbstständig erkennen und gestaltend ausführen können. Dazu sollen profundes theoretisches Hintergrundwissen, Methoden, Selbsterfahrung und hinreichend viele Praxiserfahrungen vermittelt werden.

Um den **Transfer** des jeweils Erlernten vom Lernfeld in das sozialpädagogische Arbeitsfeld nachhaltig zu gewährleisten werden vor Ort regelmäßige Supervisions- / Coaching - Zirkel abgehalten, bei denen in der Praxis aufgetretene Probleme, bzw. Verzahnungsmöglichkeiten mit verwandten und bereits implementierten Ansätzen, mit den Fortbildungsleitern bearbeitet werden können. Hier könnten auch strukturelle Schwachpunkte deutlich werden, aus denen wertvolle Hinweise an die Leitungsebene abgeleitet werden könnten.

Das diesem Arbeitsansatz innewohnende Menschenbild und die damit verbundene arbeitsethische Haltung, soll im Laufe der Fortbildung gemeinsam herausgearbeitet, auf die individuelle Lebens- und Arbeitssituation übersetzt und schließlich in Form einer Selbstverpflichtung rituell bekräftigt werden.

Die Fortbildung bietet viele Momente der Nachreifung und Aufarbeitung individueller Themen und somit der notwendigen persönlichen menschlichen Reife und des Erfahrungshintergrundes.

*** Begriffsklärung**

Initiatische Prozessbegleitung® ist eine moderne Form des Mentoring, sie arbeitet mit naturpsychologischen Entwicklungsmodellen, den darauf basierenden Methoden des tieferen Selbstverstehens in der Natur, der gemeinschaftsbildenden, wertschätzenden Kommunikationsform Council, erlebnispädagogischen Elementen, sowie mit modernen Formen von Übergangsritualen in der Natur. Damit gibt sie Werkzeuge an die Hand, die die Betroffenen in die Lage versetzt, wieder gestaltend am eigenen Prozess mitwirken zu können. Der spezielle Ansatz der Initiatischen Prozessbegleitung®, gründet auf dem Verständnis von Lebensübergangs-Krisen als Wachstumskrisen und auf dem Wissen, wie solche Wachstumskrisen natürlicherweise verlaufen. Außerdem hält sie Methoden des tieferen Selbst- und Fall-Verstehens bereit, welche die Antworten und Potentiale, die immer bereits im Fragenden angelegt sind, zu Bewusstsein bringen können.

Beteiligungsverfahren

Die Methoden tieferen Selbstverstehens, werden in besonderem Maße der im § 8 des Kinder – Jugendhilfegesetzes geforderten Beteiligung an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe, gerecht.

Tieferes Selbstverstehen eines Jugendlichen in einer Jugendhilfe-Einrichtung z.B., führt im Rahmen dieser Verfahrensweise auch zu tieferem Fallverstehen aller Beteiligten. Ein Jugendlicher, der sagen kann, wie er seine aktuelle Situation versteht, was er braucht oder nicht brauchen kann, kann ein Hilfeplan-Gespräch z.B. viel konstruktiver mitgestalten und wird sich später viel leichter an dort beschlossene Vereinbarungen halten wollen.

Qualitätsreferenzen

Das Eschwege Institut darf als geprüfte Weiterbildungseinrichtung das Qualitätssiegel der Weiterbildung Hessen e.V. führen. Qualifizierungs- bzw. Bildungschecks können im Eschwege Institut eingelöst werden. Außerdem sind das Institut und alle Fachthemenseminare durch das Institut für Qualitätsentwicklung des hessischen Kultusministeriums akkreditiert worden.

Wo wird die Fortbildung stattfinden

Sechs drei- bis fünftägige Fortbildungsmodul werden im nordhessischen Eschwege Institut durchgeführt, siehe: www.eschwege-institut.de. Das Eschwege Institut liegt in idyllischer Waldlandschaft, verfügt über eine eigene preisgünstige Gästeunterbringung und verpflegt ihre Gäste auch selbst.

Sechs Supervisions- und Coaching – Zirkel werden jeweils zwischen den Fortbildungsmodulen, möglichst in der Auftrag-gebenden Einrichtung abgehalten.

Ein Praxisprojekt wird ebenfalls möglichst in der Auftrag-gebenden Einrichtung durchgeführt

Voraussetzungen

Wir wünschen uns von den angehenden Teilnehmer*innen eine maximal 2 DIN A4 Seiten lange **Absichtserklärung**, in der vornehmlich folgende Frage beantwortet wird:

- Aus welchem persönlichen / beruflichen Hintergrund komme ich, was erzeugt in mir den Wunsch nach dieser Fortbildung?

Wir wünschen uns ein **Vorgespräch** (kann telefonisch sein), bei dem diese Motivation und die beiderseitigen Bedürfnisse und Voraussetzungen für eine tragfähige Arbeitsbeziehung im Mittelpunkt stehen

Die Bereitschaft bis zum Ende der Fortbildung an einem 1. Hilfe "Outdoor" Kursus teilzunehmen. (wir können an Profis vermitteln)

Grundsätzliches zu den Inhalten

Die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen wird immer auf der Grundlage des natur- und entwicklungspsychologischen Modells der Vier Schilde (nach Foster und Little) geführt, um das Verständnis dessen immer weiter zu vertiefen.

Die, besonders im Umgang mit Jugendlichen bewährte Kommunikationsform „Council“ wird eingeführt und wann immer möglich praktiziert.

Jedes theoretisch eingeführte Thema wird mit einer Selbsterfahrungsübung vertieft.

Die Teilnehmer*innen haben dabei sowohl den "Hut" des Teilnehmers als auch den des Lernenden auf.

Diese Fortbildung ist speziell auf die besonderen Belange der prozessunterstützenden Betreuung im Alltag der Jugendhilfe zugeschnitten.

In dieser Fortbildung wird mehr Gewicht auf Verständnis, Erfahrung und Umgang mit kleineren Formaten von Prozessbegleitung oder Übergangsritualen gelegt, da diese in der alltäglichen Praxis von Mentor*innen und prozessunterstützenden Betreuer*innen häufiger und sinnvoller zum Tragen kommen.

So ergeben sich auch mehr Möglichkeiten geschlechtsspezifische Probleme herauszuarbeiten und zu adressieren. Konkretere Inhalte können der Grobplanung weiter unten entnommen werden.

Titel und Aufbaumöglichkeiten

Diese Fortbildung enthält wesentlichen Momente unserer zweijährigen Ausbildung in Initiatischer Prozessbegleitung®, geht jedoch in ihrer Spezialisierung auf Jugendhilfebelange teilweise darüber hinaus.

Der weitere Unterschied besteht darin, dass wir in diesem Rahmen keine Teilnahme an den, für unsere zweijährige Ausbildung obligatorischen, vier Fachthemenseminaren verlangen.

Da der geschützte Titel „Initiativer Prozessbegleiter/in ®“ dies jedoch beinhaltet, können wir ihn nicht an Absolventen dieser Fortbildung vergeben.

Wir schlagen deshalb vor, dass Absolventen dieser Fortbildung sich „Prozess Mentor“, bzw. „Prozess Mentorin“ nennen können.

Da viele Aspekte der Sicherheit auch schon im Kontext der kleineren Formate zum Tragen kommen, würden wir Absolvent*innen dieser Fortbildung folgende Aufbaumöglichkeit anbieten:

Nach der Teilnahme an eines der geschlechtsspezifischen Seminare, einem Council Grundlagenseminar, dem Fachthemenseminar „Ich und Du“ zum Thema Einzelbegleitung, sowie an einem weiteren Fachthemenseminar des Campus Peregrini, der Weiterbildungsakademie des Eschwege Instituts, würden wir die volle Ausbildung zum*zur Initiatischen Prozessbegleiter*in® anerkennen.

Nach dieser Voraussetzung, sowie der Teilnahme an einer eigenen Visionssuche bei uns, der Durchführung einer Visionssuche Assistenz bei uns sowie einer Hospitanz bei einem anderen Anbieter, würden wir die volle Ausbildung zum*zur Initiatischen Prozessbegleiter*in /Visionssuche Leiter*in anerkennen. Nähere Informationen auf Anfrage.

Anmeldung und Kosten

Während das Eschwege Institut die Leitung und Durchführung der Fortbildung selbst übernimmt, ist die Leitung der Auftrag-gebenden Einrichtung für die Organisation derselben zuständig.

Bei Interesse an dieser Fortbildung, muss sich also mit der Einrichtungs-Leitung in Verbindung in Verbindung gesetzt werden.

Verlaufsübersicht

1. Fortbildung im Eschwege Institut

Modul I –Der Schritt über die Schwelle (3 Tage)	<u>Basisinstrumente, Ethik, praktischer Einsatz</u>
Modul II –Wirkweisen erfahren und erlernen (5 Tage)	<u>Basisinstrumente und König*innen Metapher</u>
Modul III –Den Monomythos verstehen (3 Tage)	<u>Verlaufsmuster von Krisen kennen u. anwenden</u>
Modul IV –Einmaleins der Prozessgestaltung (5 Tage)	<u>Bedarfe erkennen u. Formate indiv. zuschneiden</u>
Modul V – Kurze Soloformate (5 Tage)	<u>Erfahren u. zielgruppenorientiert zuschneiden</u>
Modul VI– Ernten, Ermutigen, Loslegen (3 Tage)	<u>Reflexion der Praxisprojekte, Abschluss</u>

2. Fortbildungsbegleitende Supervisions- / Coaching-Zirkel vor Ort in der Auftraggebenden Einrichtung. Jeweils 1 Tag zwischen den Modulen.

Hier können bei der Implementierung des Gelernten aufgeworfene Fragen, unvorhersehbare Praxisprobleme besprochen und die Qualität der Arbeit konsolidiert werden. In der Fortbildung angestoßene Reifungsprozesse können begleitet werden. Während des Tages können verschiedene Termine vereinbart werden nicht alle müssten den ganzen Tag gleichzeitig anwesend sein.

*Ziel ist es, dies als regelmäßigen Intervisions-Council zu installieren, der irgendwann ohne die Fortbildungsleiter*innen auskommt und auch späteren Absolvent*innen zur Verfügung steht.*

3. Praxiserfahrung

½ bis 1 Tag + eine Assistenz, möglich in der Auftraggebenden Einrichtung:

Organisation und Durchführung eines Praxisprojektes mit supervidierender Begleitung durch die Fortbildungsleiter*innen.

Das Projekt sollte möglichst bis zum Modul VI der Ausbildung durchgeführt werden. Die Teilnehmer*innen assistieren sich in diesen Praxisprojekten gegenseitig und vertiefen ihre Praxiserfahrungen damit zusätzlich.

Das Praxisprojekt soll auf das Arbeitsfeld der Jugendhilfe zugeschnitten sein und entsprechend mit Jugendlichen durchgeführt werden. Es sollte nicht länger als einen Tag dauern.

Mindestens enthalten sein sollen: Erlebnispädagogische Elemente, Schwelle, Spiegel, das Spiegeln der Erlebnisberichte, Council.

Erkennbar werden soll, dass die Gestaltung der inneren Logik der Vier Schilde folgt, sowie die arbeitsethische Haltung des initiatischen Mentors, der Mentorin.

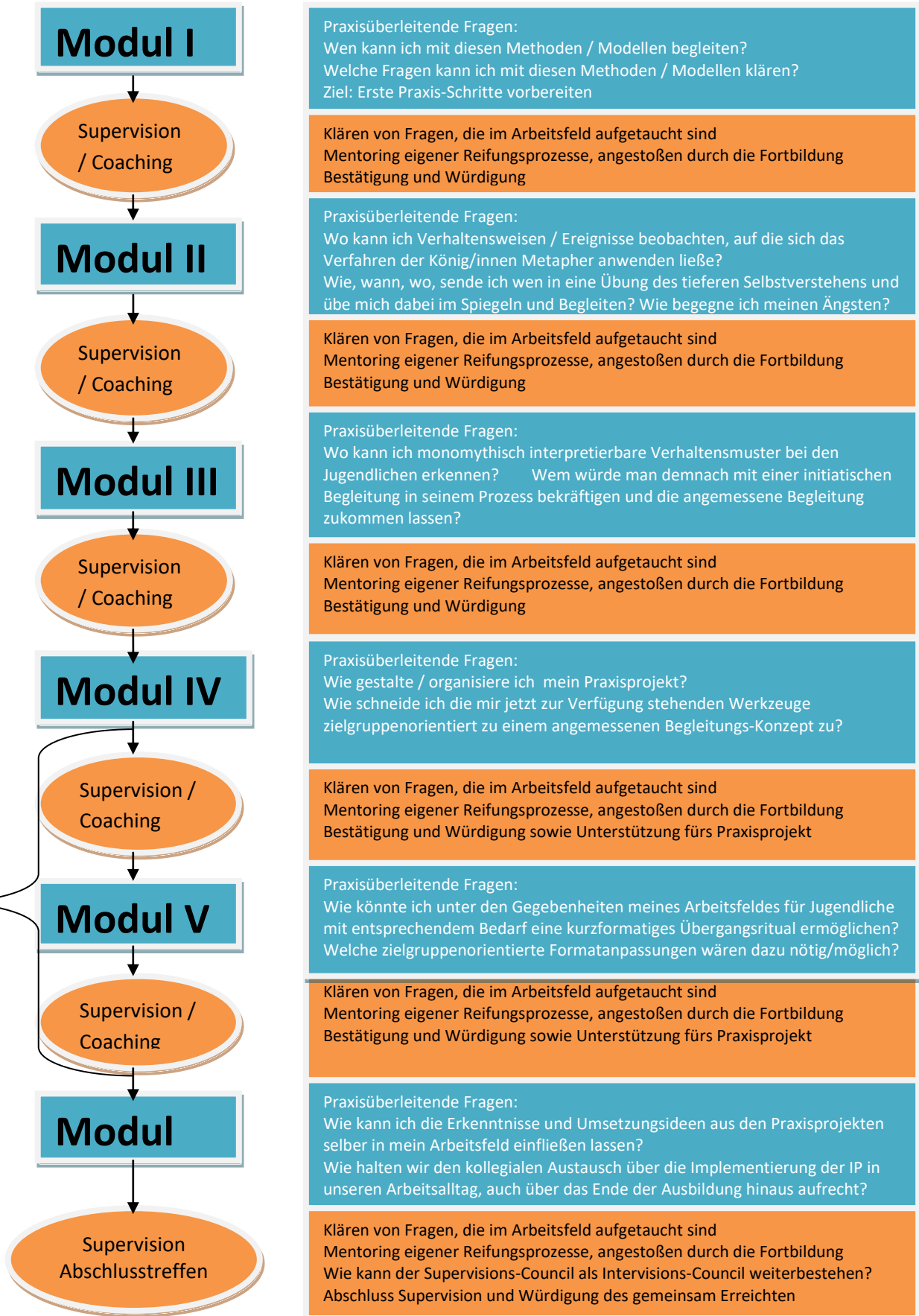
Zwei bis maximal drei Fortbildungsteilnehmer*innen können ein solches Projekt gemeinsam organisieren und durchführen.

4. Supervisions- und Nachbesprechungstreffen

(1 Tag) , möglich vor Ort in der Auftraggebenden Einrichtung:

Etwa ein halbes Jahr nach Abschluss der Fortbildung. Könnte die zeitlich verlängerte Form des Fortbildungsbegleitenden Supervisionszirkels sein, der somit eine gewisse Kontinuität behält.

Schema des Transfers vom Lernfeld in das sozialpädagogische Arbeitsfeld



Modul I (3 Tage)

Der Schritt über die Schwelle

Lernen, einen als sicher empfundenen Rahmen zu schaffen und so die Schwelle zum Einstieg in die Initiatische Prozessbegleitung herunterzubauen. Einführung in die initiatische Prozessbegleitung, in das Modell der 4 Schilde, in Ritualverständnis, in die Methode kontemplativen Selbstverstehens in der Natur, in Ethik und Haltung, Einsatzfelder initiatischer Arbeit, Ausblick auf die Module

- „Council“ wird als für die gesamte Ausbildung und die initiatische Prozessbegleitung grundlegende und durchgängig angewandte Kommunikationsform eingeführt.
- Selbsterfahrung mit der Methode kontemplativen Selbstverstehens, in der Natur
- Der „Circle of Courage“ u. d. Wilderness Therapie Ansatz von Coleridge Daniels.
- Theorie und Mittel einer ganzheitlichen Diagnostik mit Hilfe des naturpsychologischen Entwicklungsmodells der Vier Schilde kennen lernen.

Modulzeiten: Beginn um 11:00 Uhr, Abschluss 14:00 Uhr

Was könnten Teilnehmer*innen jetzt schon praktisch umsetzen?

- Einen als sicher empfundenen Rahmen schaffen und z.B. einen Council mit Jugendlichen, oder Kindern abhalten.
- Üben mit den neuen diagnostischen Mitteln des Circle of Courage bzw. der Vier Schilde.

Modul II (5 Tage)

Wirkweisen erfahren und erlernen

Die Basisinstrumente durch Selbsterfahrung konsolidieren. Die Wirkweisen von 4 Schilde, kontemplativem Selbstverstehen in der Natur, sowie der Technik des Spiegelns kennen lernen und vertiefen.

Die Einführung in Theorie und Praxis des Spiegelns eröffnet erste Übungsmöglichkeiten in der praktischen Anwendung dieser bestärkenden Technik der Prozessvertiefung und -bestätigung. Die Anwendung und Anwendungsmöglichkeiten der für die Initiatische Prozessbegleitung zentralen König*innen Metapher werden vorgestellt und durch Selbsterfahrung vertieft.

Modulzeiten: Beginn um 11:00 Uhr, Abschluss 14:00 Uhr

Was könnten Teilnehmer*innen jetzt schon zusätzlich praktisch umsetzen?

- Entsenden eines Jugendlichen in eine kurze und einfache Übung des kontemplativen Selbstverstehens, sowie spiegeln der von der Übung mitgebrachten Geschichte.
- Üben, Ereignisse des pädagogischen Alltags, sowie wiederkehrende Verhaltensweisen aus der Perspektive der König*innen Metapher einzuordnen und zu verstehen.

Modul III (3 Tage)

Den Monomythos verstehen

Auseinandersetzung mit der Grundstruktur des Monomythos, bzw. der Heldenreise, sowie mit den daraus ableitbaren kollektiv unbewussten Bewältigungsstrategien, die in den Reifungsprozessen, bzw. den Wachstumskrisen heutiger Jugendlicher, immer noch zum Tragen kommen. Vor diesem Hintergrund kann dann die Bedeutung von Initiation, die Wirkweise moderner Formen angemessener Übergangsrituale in der Natur, sowie die notwendige Prozessbegleitung bis dahin, tiefer verstanden werden.

Die entsprechenden Selbsterfahrungsübungen dienen wie immer auch dem Üben und der Vertiefung der Fertigkeiten des Spiegelns, der ganzheitlichen Diagnostik, sowie des Councils.

Modulzeiten: Beginn um 11:00 Uhr, Abschluss 14:00 Uhr

Was könnten Teilnehmer*innen jetzt schon zusätzlich praktisch umsetzen?

- Üben in der Wahrnehmung monomythisch interpretierbarer Verhaltensmuster.

Modul IV (5 Tage)

Einmaleins der Prozessgestaltung

Von der Selbsterfahrung und Vertiefung zur praktischen Umsetzung kommen.

Beim 1x1 der Prozessgestaltung wird gelernt Bedarfe für initiatische Prozessbegleitung zu erkennen, sowie welche Elemente dabei im individuellen Fall mit einbezogen werden sollten. Dazu werden rituell wirksame Elemente praktisch kennengelernt und zu individuell zugeschnittenen Formaten zusammengefügt. Die Teilnehmer*innen rekapitulieren im Vorfeld dazu in Kleingruppen nochmal alle erlernten Instrumente und Modelle und stellen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor.

Zusätzlich wird erarbeitet, was alles zu einer professionellen Auftragsklärung gehört und damit geübt. In Kleingruppen erarbeiten die Teilnehmer*innen dann Konzepte zu von uns vorgegebenen Bedarfs-Situationen und stellen sich ihre Ergebnisse gegenseitig vor. Dabei können im Nachgang jeweils fachliche Fragen gestellt werden und bekommen sie von der Leitung professionelles Feedback.

Inzwischen haben die Teilnehmer*innen sowohl ausreichend theoretische und praktische Erfahrungen gesammelt als auch die sinngebende und kraftentfaltende Seite der initiatischen Prozessbegleitung erfahren können, um jetzt mit all dem in die Praxisprojektplanung einzusteigen: Wer? Wie? Wann? Wo? Was? Mit wem als Co?

Modulzeiten: Beginn um 11:00 Uhr, Abschluss 14:00 Uhr

Was könnten Teilnehmer*innen jetzt schon zusätzlich praktisch umsetzen?

- Eine Professionelle Auftragsklärung vornehmen
- Bedarfe für initiatische Prozessbegleitung erkennen, mit den erlernten Mitteln und Modellen ein individuell zugeschnittenes Format konzipieren und durchführen.
- Konzipieren und Durchführen von individuellen Naturübungen oder anderen individuell zielführenden Verfahren zur Begleitung von Jugendlichen, incl. der Anleitung zur kreativen Incorporation der Erfahrungen.
- Die Haltung zu der sich selbst verpflichtet wurde pflegen, durch gegenseitiges Erinnern erneuern, durchtragen und vor den Jugendlichen nonverbal bezeugen

Modul V – Kurze Soloformate erfahren und zielgruppenorientiert zuzuschneiden

Selbsterfahrung eines vollständigen Solo-Formates in Form eines Walk a Way (Vorbereitung, Solonacht u. Abschlusszeremonie); Erfahrungsaustausch und Zielgruppenorientierte Arbeitsgruppen zu den diversen denkbaren Zuschnitten von Solo Formaten, für z.B. Kinder, Jugendliche, Erwachsene etc.; Bedingungen der Umsetzung (Planung, Werbung, Verhandlung, Sicherheit usw.); kollegialer kreativer Austausch zur besten Jahreszeit; Sommercamp Flair, Outdoor Selbstversorgung.

Dieses Modul findet unter den Bedingungen eines Camps statt, also unter den Bedingungen, die die Teilnehmer*innen wohlmöglich auch in der Arbeit mit Jugendlichen vorfinden würden. D.h. es wird in Zelten geschlafen und in einer Outdoor Küche gekocht.

Modulzeiten: Beginn um 11:00 Uhr, Abschluss 14:00 Uhr

Was könnten Teilnehmer*innen jetzt schon zusätzlich praktisch umsetzen?

- Die Elemente eines kurzen Soloformats zielgruppenorientiert zusammenstellen und eine entsprechende initiatische Veranstaltung durchführen

Modul VI – Ernten, Ermutigen, Loslegen

Reflexion der Praxisprojekte, Abschluss

Die gegenseitige Vorstellung und Reflexion der Praxisprojekte und die fachlichen Feedbacks der Ausbilder sind lehrreich und wirken motivierend als Vorbereitung auf die eigene Praxis.

Mit einer feierlichen Abschlusszeremonie endet die Ausbildung

Sollte Ihr Interesse geweckt sein, würden wir gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen und eine maßgeschneiderte Gestaltung mit Ihnen entlang der spezifischen Anforderungen Ihrer Einrichtung absprechen. Bitte wenden Sie sich an: info@eschwege-institut.de